

hier aus die Mission unter den Slaven zu betreiben. Nun entsaltete Vicelin eine reich gegednete Thätigkeit. Er bildete eine klösterliche Gewissenhaftigkeit nach der Regel des hl. Augustin, ein Monasterium, wovon der Ort den Namen Neumünster, im Gegensatz zum alten Monasterium in Aldenburg, erhielt. Bestätigt wurde dieses Stift 1136 (Westphalen, Monum. inodita II, Lipsiae 1740). Seine Priester erhielten auch die Kirche in Aldenburg wieder und legten bei der Siegesburg (dem heutigen Segeberg), welche Lothar II. auf Vicelins Rath auf dem Helberge (oder Ölberge) 1134 zur Sicherung der deutschen Herrschaft und des Christenthums erbaute hatte, eine Missionsstation an. Nach Lothars Tode (1137) brachen die Unruhen von Ruem aus, Pribislaus zerstörte die Siegesburg, die Missionare mußten ihre Station verlassen, bis 1189 die Ruhe wieder hergestellt ward. Nachdem 1143 Heinrich der Löwe dem Grafen Adolf von Holstein das ganze Wagrietland übergeben hatte, baute dieser die Siegesburg wieder auf, rief deutsche Colonisten herbei und gründete (Neu-) Lübed. Vicelin erhielt die Kirchengüter zurück, verlegte das Kloster in Segeberg nach Högersdorf an der andern Seite der Trave und ließ in Segeberg nur die Pfarrkirche. Bald folgten neue Wirren. Die Kreuzpredigt des hl. Bernhard (s. d. Art.) erregte eine so weit und tief gehende kriegerische Bewegung im Abendlande, daß die Sachsenfürsten den Kreuzzug gegen die heidnischen Obotriten beizustellen; deshalb kündigte 1147 Graf Adolf sein Bündniß mit dem Obotritenfürsten Niklot, um den Sachsen nicht verdächtig zu werden. Die Obotriten fielen über Bagrien her und zerstörten Alles. Nachdem Heinrich der Löwe wieder die Oberherrschaft über die Slaven gewonnen, errichtete Hartwig von Bremen die früheren Bischofthümer von Ruem. Nun ward Vicelin 1149 zum Bischof von Aldenburg geweiht; sein Sprengel umfaßte ganz Bagrien. Herzog Heinrich und Graf Adolf erkannten ihn jedoch als solchen nicht an und sperrten ihm die Temporalien. Vicelin unterwarf sich schließlich den beiden Herrschern, worauf er nach Bosau als Missionar zog. Hier wohnte er zunächst unter einer großen Buche, später gründete er daselbst die Kirche zu Ehren des hl. Petrus. Im J. 1152 begab er sich zu Friedrich Barbarossa nach Merseburg, um den Investiturstreit zu beenden, was ihm jedoch nicht gelang. Nachdem er noch mehrere Jahre von Bosau aus für die Verbreitung des Christenthums gewirkt hatte, kehrte er, vom Alter gebeugt, nach Neumünster zurück; ein Schlaganfall hatte ihn an's Lager gefesselt, so daß er sich zum Gottesdienste tragen lassen mußte. Nach einem Leiden von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren starb er am 12. December 1154. Sein Schüler und Nachfolger als Pfarrer von Bosau, Helmold, schilderte in begeisterter Weise aus nächster Anschauung sein Wirken; vielleicht hat aber schon vor ihm ein Paderborner eine jetzt

verlorene Vita Vicolini in Distichen geschrieben, welche Helmold benutzte. Ebenso feierte Sido, Propst in Neumünster (1174—1201), Vicelin in leoninischen Versen. Vicelin scheint gleich nach seinem Tode als Heiliger verehrt worden zu sein. Mehr als 20 Kirchen im alten Sprengel von Lübed waren ihm geweiht, und in den katholischen Kirchen der nordischen Missionen wird Vicelin auch heute noch im Officium als Heiliger geehrt. (Vgl. Helmold, Chron. Slavorum, in d. Mon. Germ. hist. Scriptt. XXI, deutsch von Laurent, Geschichtsschreiber der Vorzeit VII [1842]; Haupt, Die St. Vicelinkirchen, Kiel 1884; L. Giesebrecht, Wendische Geschichten III, Berlin 1843, 355.) [Grube.]

**Vicomerati, Stephanardus de, O. Pr.,** Chronist des 18. Jahrhunderts, entstammte einer mailändischen Adelsfamilie und trat im Kloster des hl. Eustorgius zu Mailand in den Dominicanerorden. Als Odo Visconti, Erzbischof von Mailand, im J. 1292 an der Metropolitankirche einen Lehrstuhl der Theologie errichtete, übertrug er denselben Vicomerati; die Dotation betrug jährlich 100 Gulden. Seinerseits stand Stephanardus ganz auf Seite der Visconti; in seiner Chronik tritt er einseitig für dieselben ein, wodurch sein Urtheil über Gregor X. stark getrübt wird. Im J. 1290 wurde er auf dem 64. Generalcapitel des Predigerordens zu Ferrari zum Prior seines heimathlichen Klosters ernannt; er verblieb in dieser Würde bis zum Provinzialcapitel der lombardischen Provinz zu Venedig 1292. Sein Tod wird in's Jahr 1298 gesetzt. Man besitzt von ihm vor Allem eine mailändische Heimchronik, welche zum Theil von Galbagnus de la Flamma in seinen Manipulus florum (abgedruckt bei Muratori, Rer. Ital. Scriptt. XI, 538—740) aufgenommen und später von Muratori vollständig herausgegeben worden ist (Scriptores IX, 62 ad 96). Sie ist, abgesehen von der oben erwähnten Einseitigkeit, nicht ohne geschichtlichen Werth. Außerdem verfaßte Stephanardus de Vicomerati verschiedene theologische Werke. (Vgl. Quétif-Echard, Scriptt. O. Pr. I, 460; Reichert, Fratr. Galvagni de la Flamma Cronica, Romae 1897, 103—104. Sonstige Literatur s. bei Chevalier, Rép. u. Suppl. s. v. Stephanard, und bei Potthast, Biblioth. hist. med. aev. II, Berlin 1896, 538.) [v. Soos O. Pr.]

**Victimae paschali laudes,** s. Auferstehungsfeier, Sequenzen und Theater XI, 1459.

**Victor I.—III., Päpste.** — **Victor I.,** der hl., war ein Afrikaner und hatte 189—198 als Nachfolger des hl. Eleutherius den päpstlichen Stuhl inne. Eusebius (H. E. 5, 28, 7) schreibt ihm eine 10jährige Regierung zu. Am bekanntesten ist sein entschiedenes Auftreten im Osterfeiertagstreit (s. d. Art. IX, 1121). Er hielt eine Synode in Rom, drohte den Kleinasiaten mit Ausschluß aus der Kirchengemeinschaft, wenn sie der römischen Praxis nicht folgten, und sprach nach Eusebius